

Editorial

Das Deutsche Wörterbuch ist das größte und umfassendste Wörterbuch zur deutschen Sprache seit dem 16. Jahrhundert mit Wortbedeutungen und Belegstellen. Es wird auch der Grimm genannt, weil es die Brüder Jacob und Wilhelm Grimm waren, die 1838 mit dem ab 1852 in Lieferungen erscheinenden Deutschen Wörterbuch begonnen haben. 320.000 Stichwörter umfasst das 84 kg schwere Standardwerk. Jetzt raten Sie mal, wie viele davon mit „Kultur“ anfangen. Gut aufpassen: Sie können eine Wette gewinnen! Keines der 320.000 Stichwörter des größten Grundlagenwerkes des Volkes der Dichter und Denker beginnt mit dem Wort „Kultur“ oder enthält dieses auch nur. Irritiert und immer hektischer beginnt man zu blättern, findet in der papiernen Nachbarschaft in Spalte 2588 aber lediglich den „Kulter“, der als Nebenform des Kolter firmiert. Folgt man diesem Hinweis, so findet man in Spalte 1623 den Kolter, eine gesteppte Bettdecke. Unsere geheiligte Kultur demnach eine Steppdecke? Man mag es gar nicht zu Ende denken!

Flüchten wir uns also zu einer weiteren Bedeutung, dann stoßen wir auf „nordeutsch für Pflugmesser“¹. So bleibt uns schließlich nur die Wahl zwischen der weichen Decke und dem scharfen Pflug. Mit solch schweren Gedanken lasse ich Sie fürs erste allein mit der Frage, was die immerhin die längste Zeit ihres Lebens in Cassel sesshaften Brüder Grimm sich dabei wohl gedacht haben!

Jörg Adrian Huber, Schriftführer

Inhalt

Editorial	
Auswirkungen der Pandemie auf die Versicherungssituation in der Künstlersozialversicherung – ein Beratungsangebot	2
Konzept zu einem Musikfestival „Musik für Musiker*innen“	3
Interview Thomas Stellmach	4
Kultur in Zeiten der Pandemie: „Wo stehen wir?“	6
Gartenkultur – Ausstellung im Botanischen Garten	7
Neue Gesichter der Kultur – zum Stand der Dinge	8
Doppelzimmer - Ausstellung im Hugentottenhaus	9
SELFIT	10
Trotzdem: Kultur wächst	12

¹ Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm, Fünfter Band. K., Spalten 2588 und 1623, Leipzig 1873

Auswirkungen der Pandemie auf die Versicherungssituation in der Künstlersozialversicherung – ein Beratungsangebot

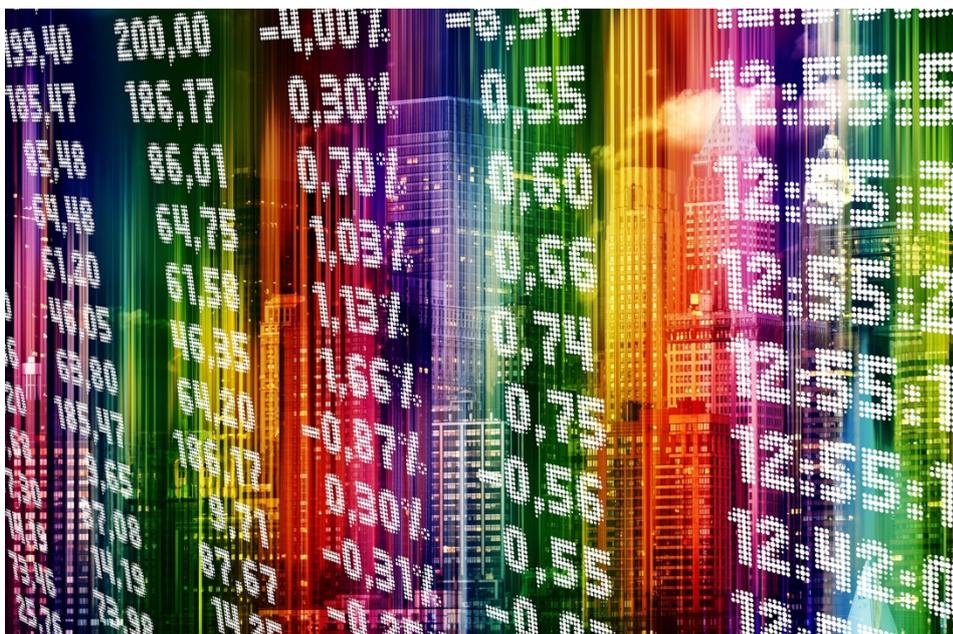
Viele Kulturschaffende sind unsicher, was ihren Versicherungsstatus nach fast eineinhalb Jahren Pandemie betrifft. Die Künstlersozialkasse (KSK) sorgt dafür, dass selbstständige Künstler*innen und Publizist*innen einen ähnlichen Schutz der gesetzlichen Sozialversicherung genießen wie Arbeitnehmer*innen. Im Moment haben Künstler*innen massive Einkommensverluste im Bereich der künstlerischen Tätigkeiten, dies natürlich durch die Veranstaltungs-Einschränkungen während der Covid 19 – Pandemie. Nebentätigkeiten, Zuverdienst, Unterstützung staatlicher Stellen helfen beim Überleben. Aber wie wirkt sich das auf die Versicherungsleistungen der KSK aus? Was muss beachtet werden?

Um hier Fragen und Unsicherheiten zu beseitigen, haben KulturNetz und Landkreis Kassel ein Beratungsangebot organisiert. Gewinnen konnten wir Herrn Kissling von der Künstlersozialkasse, der im Rahmen einer Videokonferenz Grundlagen vortrug und Fragen beantwortete.

Am 27.05.2021, 16:00-17:30 Uhr ging es los, 13 Personen nahmen teil und berichteten über ihre Situation und ihre Fragen.

Die Diskussion drehte sich im Wesentlichen um die Einkommens-Mindestgrenzen, um den Versicherungsstatus bei unterschiedlichen Einkommensbereichen (z.B. künstlerisch + Minijob + angestellt ohne künstlerischen Hintergrund), um die Anrechnung von Corona-Hilfen, die Definition von künstlerischer Tätigkeit und Sonderfällen. Herr Kissling hat ausführlich zu jeder der Fragen beraten und kommentiert.

Zudem haben wir durch seinen Vortrag einiges mehr verstanden als zuvor. Es war ein lohnendes Gespräch – wir werden diesen Kontakt zu unterschiedlichen Fragen weiter nutzen und Beratungsangebote machen.



Gerd Altmann, Pixabay

Konzept zu einem Musikfestival „Musik für Musiker*innen“

Für freischaffende Musiker*innen bringt die Pandemie enorme Verdienstaufschläge mit sich. Die Folgen waren für viele bereits während des ersten Lockdowns existenzbedrohend. Dennoch haben viele große Anstrengungen unternommen, um nach der schrittweisen Öffnung Kunst und Kultur wieder erlebbar zu machen. Trotz der Hilfen von Land und Stadt bleiben aber wenig Verdienstmöglichkeiten wegen fehlender Engagements und Gelegenheiten für Auftritte. Berufliche Existenzen sind trotz vielfältiger Hilfen immer noch gefährdet.

Diese Situation lässt Musiker und Komponist Johan de Wit nicht kalt. Gemeinsam möchten wir mit angestellten Profi-Musikern und Laienverbänden eine Reihe von Konzerten organisieren, die als Benefizkonzerte die freien Musiker*innen unterstützen. Auch Komponisten, die nicht in erste Linie von Ihren Aufträgen leben müssen, sind herzlich eingeladen, Werke zur Verfügung zu stellen. Voraussetzung für alle Teilnehmenden ist, dass die Künstler und Ensembles keine Gage nehmen. Wir würden uns freuen, wenn sich Ensembles beteiligen, die regelmäßig in dem Kasseler Kulturkreis tätig sind und sich auch mit der Stadt und dem Landkreis verbunden fühlen.



Audience, Free-Photos auf Pixabay

Die Idee: Musikdarbietungen im Freien

Wir planen unterschiedliche Veranstaltungsformate – im Park, auf einem großen Parkplatz, vor einer Gaststätte mit großem Parkplatz, in kleinerem Rahmen – überall, wo ein Konzert im Freien möglich ist. Ob Konzert mit Chor, in unterschiedlichster Besetzung und mit Musikern aus verschiedenen Ensembles: wie die Konzerte im Einzelnen gestaltet werden können, wird auf die Anmeldungen und Beteiligung von Musiker*innen und Ensembles ankommen.

Die meisten Ensembles treten in kleinerer Besetzung auf, so dass Konzerte in einem kammermusikalischen Rahmen vorstellbar sind. Als Konzert-Orte sind verschiedene Locations in der ganzen Stadt und den Nachbargemeinden zu wählen. Dadurch kann ein breiteres

KulturNetz info 62 – Juni 2021

Publikum direkt „vor Ort“ erreicht werden. Der Duktus der Konzerte soll publikumswirksam angelegt sein – als unterhaltsamer Abend mit Moderation und eher populärer Musik. Gedacht ist sowohl an Arrangements als auch an traditionelle sowie eigens zusammengestellte Musikauswahl - zwar aus der Sparte Ernste Musik, aber geprägt von Leichtigkeit. Zudem sollen neue und moderne Kompositionen von aktuell in Kassel tätigen Komponisten ein wichtiger Teil des Programms sein.

Alle Veranstaltungen sind als Solidaritätsbekundung zu verstehen, bei der angestellte Musiker mit gesichertem Einkommen (tätig im Orchester, Universität, Musikakademie oder anderswo) wie auch Laiensembles aus der Stadt, die die Aktion unterstützen wollen, gemeinsam mit Musikern aus der Freischaffende Szene und mit uns etwas auf die Beine stellen.

Die Einnahmen, die bei den Konzerten erzielt werden, kommen den freien Musiker*innen zu Gute. Alle, die Bedarf haben, können sich im Frühjahr 2022 beim KulturNetz melden. Eine Jury wählt aus und vergibt die Gelder. Wir stellen uns vor, dass Einnahmen aus folgenden Quellen generiert werden:

- Verzicht auf Gagen und Kosten der Musiker, Komponisten und Ensembles
- Verzicht auf Miete und andere Kosten der Veranstaltungsorte
- Sponsoren und Spenden aus der Kasseler Wirtschaft und Vereinen
- Förderung den Kooperationspartnern
- Eintrittsgelder
- amerikanische Versteigerung der Werke während der Konzerte

Konzerttermine: März bis Mai 2022

Kooperationspartner gesucht! Wir freuen uns, wenn Firmen, Personen und Institutionen sich an dem Projekt beteiligen. Kontakt: Johan de Wit

Interview mit Thomas Stellmach

Der Newsletter stellt in jeder Ausgabe KulturNetz-Mitglieder vor, die entweder neu sind und/oder Interessantes aus ihrer Arbeit zu berichten haben. Wir haben mit dem Kasseler Trickfilmer und Oscar-Preisträger Thomas Stellmach, der seit kurzem Mitglied des KulturNetz Kassel ist, gesprochen.

Der 1965 geborene Straubinger ist Trickfilmer mit Haut und Haaren und wurde in dieser Leidenschaft seit seiner Kindheit von den Eltern unterstützt. Resultat waren zunächst zahlreiche kindliche und eigenwillige „Zappelbilder“, bei deren Herstellung er zunehmend professioneller wurde.

NL: Bei deiner Arbeit wurdest Du ja durch viele Preise und Ehrungen bestätigt und unterstützt?

TS: Ich bin in einen Filmclub eingetreten und konnte über diesen Club an Wettbewerben teilnehmen. Mein größter Erfolg war, dass ich mit meinem Film „Das letzte Blatt“ während der Schulzeit zehn Tage nach Argentinien eingeladen wurde. Ich habe dort in der Kategorie Jugendfilm den Preis für den besten jugendlichen Amateurfilm bekommen.

NL: Doch das war nur der Anfang, wie wir wissen, denn nur wenig später, inzwischen als Student der Kasseler Kunsthochschule, hast Du ja jede Menge noch renommierte Preise abgeräumt!

KulturNetz info 62 – Juni 2021

TS: Während des Studiums habe ich sechs Filme gemacht. 1997 erhielt ich mit dem Film QUEST den Oscar, einem Puppentricksfilm, eine sehr aufwändige Umsetzung.

NL: Wie fühlte sich das an – Oscarpreisträger in einem Atemzug genannt mit internationalen Filmgrößen?

TS: Man lebt anders, man denkt auch ganz anders, man denkt auch viel darüber nach – was bewirkt der Oscar, bringt der mir was oder hat der auch Nachteile geschaffen? Ich denke, beides, denn in den Köpfen anderer Menschen geht viel ab, das kann ich gar nicht so durchschauen. So eine Auszeichnung hat ihre Wirkung – positiv wie negativ! Ich arbeite in einem nicht-kommerziellen Bereich, und weil ich da auch bleiben will, habe ich zum Beispiel Angebote aus der USA abgelehnt. Ich will meinen vertrauten Bereich nicht verlassen und will auch künftig keinen Chef über mir haben – mein Chef will ich selber sein!

NL: Das gilt offenbar auch bei Deiner aktuellen Arbeit „The Sausage Run“, auf Deutsch „Das Wurstrennen“ (siehe Kasten).

Der Titel hinterlässt uns zunächst ratlos.

TS: Es ist die Geschichte von Rotkäppchen, allerdings ein bisschen verwurstelt



Thomas Stellmach

Eckdaten Crowdfunding Kampagne - Dauer: 1. - 30.6.2021

Link: www.startnext.de/TheSausageRun, Online-Informationsveranstaltung:

Sonntag, 20.6.2021, 17 Uhr, kostenfrei über Zoom zu erreichen.

Kontakt: Thomas Stellmach Animation, Elfbuchenstraße 22, 34119 Kassel

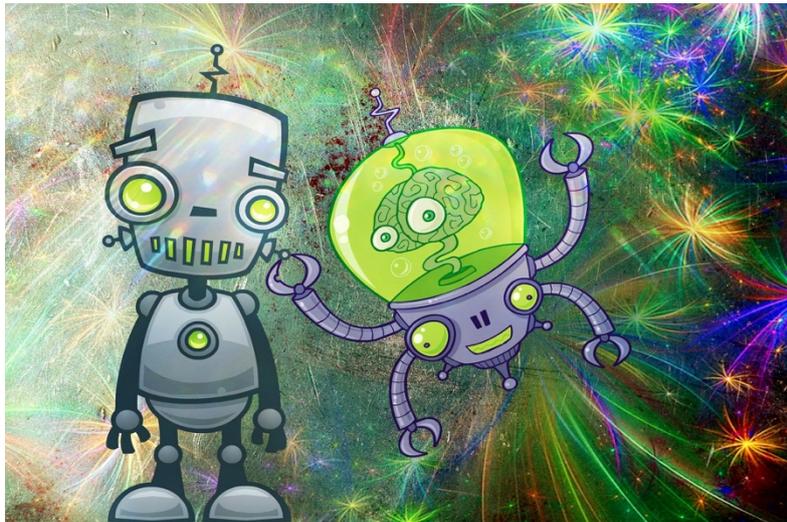
Ich erzähle sie mit fünf nebeneinanderstehenden Trommeln, in denen die Handlung stattfindet. Hört sich erstmal kompliziert an – man muss es gesehen haben!

NL: Bei Deinem hohen qualitativen Anspruch wurde die Herstellung offenbar viel teurer als gedacht. Deshalb bist Du offenbar auch bei der Finanzierung kreativ geworden - Stichwort „Crowd Funding“. Was bitteschön soll das sein?

TS: Wenn man das wörtlich übersetzt, heißt das Schwarmfinanzierung. Das ist die Idee, dass viele sich an der Finanzierung meines Vorhabens beteiligen mit kleineren, aber hoffentlich auch mit größeren Beträgen. Als Gegenleistung kann man sich den Film auf CD-ROM herunterladen, an Workshops teilnehmen oder seinen Namen im Abspann wiederfinden.

NL: Wir freuen uns darüber, dass Du dem KulturNetz beigetreten bist. Was ist der Grund?

TS: Ich habe ja wenig Zeit fürs Drumherum, mache viel zu viel gleichzeitig – ich verspreche mir jetzt, dass ich mehr erfahre von den Möglichkeiten des Vereins, dass ich sehe, was der Verein für Vorteile und Unterstützungsmöglichkeiten bietet. Auch ist mir klar geworden, wie hoch die Bereitschaft ist, sich für meine Arbeit zu engagieren. Das finde ich überraschend und positiv.



NL.: Thomas Stellmach,
Wir bedanken uns für das Gespräch und wünschen Dir viel Erfolg beim Crowd Funding, wenn es um die Wurst geht!

cocoparisienne auf Pixabay

Kultur in Zeiten der Pandemie: „Wo stehen wir

Zu diesem Thema haben wir gemeinsam mit den OrganisatorInnen des Kulturstammtischs eine Videokonferenz organisiert. Am 29.04.2021, 18:00 – 19:30 h

Der Hintergrund: Inzwischen ist die Pandemie fester Bestandteil der Erfahrungen Kulturschaffender in der Region. Viele haben neue digitale Konzepte erarbeitet, um Kultur zu leben und zu vermarkten. Unterschiedliche Hilfsprogramme haben unterstützt. Das KulturNetz hat sich mit dem Projekt Einkommen schaffen daran beteiligt, die Situation für Kulturschaffende zu erleichtern. Trotz allem bleibt die Situation prekär – dies vor allem, weil ein Ende der Einschränkungen nicht wirklich in Sicht ist.

Welche Erfahrungen gibt es inzwischen? Was sind die offenen Fragen? Welche digitalen Möglichkeiten wurden erprobt, um das Publikum zu erreichen? Gibt es Zusammenarbeit? Wie ist der Zugang zu lokalen Medien? Und wie kann letztendlich die Freie Szene ihr Publikum finden und sich finanzieren?

Als Auftakt nach längerer Pause des Kulturstammtischs organisierten wir kurze Einblicke in verschiedene Erfahrungsbereiche der Kultur.

Neben kurzen Inputs von Sprecher*innen aus der Szene kamen die TeilnehmerInnen zu Wort. Zur Situation berichteten:

- Mathias Jakob (Zeltkultur gGmbH/ Club Unten)
- Tim Koglin (Virtuelle Bühne Kassel e.V.)
- Jessica Lehmann (Kulturamt der Stadt Kassel)
- Leticia Wahl (Poetry Slammerin / Lesungen)
- Fedor Waldschmidt (Wildwechsel / Veranstaltungsmagazin)
- Helga und Werner Zülch (AktionsTheaterKassel)
- Gerhard Wissner (Filmladen e.V.)

Die Moderation übernahm Suse Umscheid Bock-Springer (Slam Poetin/ Designerin). Co-Moderation und Chat übernahm Catharina Nieland (Kulturzentrum Schlachthof gGmbH). Im Rahmen der Veranstaltung entstand ein Video, das man sich ansehen kann.

Licht am Ende des Tunnels

Kulturschaffende aus Kassel tauschen sich bei digitalem Stammtisch aus

VON KIRSTEN AMMERMÖLLER

Kassel – „Not macht erfindisch“ – wer sollte das besser wissen als die durch die Pandemie schwer gebeutelte Kulturszene. Wie geht es Künstlern und Veranstaltern nach einem Jahr zwischen Lockdown, vorsichtigen Öffnungen und erneuten radikalen Schließungen? Was braucht es, um in einer möglicherweise letzten Kraftanstrengung die Strecke des Tunnels bis zum Neustart nach der Krise zurücklegen zu können? Darum ging es in einem digitalen Stammtisch, zu dem Kulturnetz und Kulturzentrum Schlachthof gemeinsam am Donnerstagabend eingeladen hatten. Suse Umscheid Bock-Springer moderierte.

Mit kurzen Berichten schilderten Fedor Waldschmidt (Magazin Wildwechsel), Helga und Werner Zülch (Aktions-theater), Mathias Jakob (Zeltkultur), Tim Koglin (Virtuelle Bühne), Gerhard Wissner und Jasmin Wagner (Film-laden) ihre eigene Betroffenheit. Jessica Lehmann sprach als Vertreterin des Kulturamts der Stadt Kassel.

■ **Künstler**
„Ich lebe davon, auf der Bühne zu stehen“, leitete die Poetry-Slammerin Leticia Wahl ihren Bericht ein. Doch obwohl ihr somit die Grundlage quasi vollständig entzogen worden sei, blickt die Autorin und Moderatorin optimistisch in die Zukunft. Letztlich sei es eine sehr spannende Erfahrung, sich neue Inhalte für den virtuellen Raum aus-zudenken. Dank einer guten Unterstützung durch Förder-gelder wie beispielsweise „Kopf hoch Kassel“ hätte sie neue Projekte angehen und aus der Not eine Tugend machen können.

Ähnlich beschreibt das Ehepaar Helga und Werner Zülch die Situation des Akti-onstheaters. Bereits im ver-gangenen Juli haben sie die Reihe „Das Verschwimmen der Linien zwischen drinnen und draußen“ mit Aktionen im öffentlichen Raum gestar-tet. „Es wäre schön, wenn nach der Pandemie auch wei-terhin diese Flexibilität vor-handen ist“, sagt Werner Zülch, die sie jetzt etwa bei der Erschließung neuer Orte im öffentlichen Raum erfah-ren würden.

■ **Veranstalter**
„Die Vernetzung der Kultur-szene ist extrem wichtig“, sagt Mathias Jakob vom Kul-turzelt Kassel. Seien es neue

Orte für Veranstaltungen, Ko-operationspartner oder sei es Unterstützung mit Rat und Tat: Es geht nur miteinander, darin waren sich alle Teilneh-mer einig.

Um die große Dimension des Kultursektors veranschaulichen und mit konkre-ten Daten zu füllen, weist Ja-kob auf eine Studie der deut-schen Veranstaltungswirt-schaft hin, die auf der Seite zaehl-dazu.de Fakten und Zahlen sammelt, die die Grö-ße und Vielfalt dieses Wirt-schaftszweigs belegen.

Streaming und, wenn es wieder möglich ist, Veranstal-tungen im Freien, seien das Gebot der Stunde und sind die Formate, die von den Ver-anstaltern immer weiter ausge-feilt werden. Eine neue Freilichtbühne wird es im Hof des Dock 4 geben, so der Leiter des Kulturhauses, Mar-co Krummenacher.

■ **Stadt**
Jessica Lehmann, die als Ver-treterin des Kulturamts an dem digitalen Stammtisch teilnahm, zeigte sich zuversichtlich, was die weitere Un-terstützung der Kulturszene in der Stadt angeht. „Auch im Jahr 2021 kann eine Förde-rung über ‚Kopf hoch Kassel‘ von Kleinst- und Kleinbetrie-

ben sowie Soloselbstständigen beantragt werden“, so Lehmann. Daneben gebe es natürlich weitere Förderpro-gramme von Bund und Land, über die das Kulturamt Kul-turschaffende informieren möchte.

■ **Fazit**
„Wir können das Licht am Ende des Tunnels sehen“, sagte Fedor Waldschmidt vom Veranstaltungsmagazin „Wildwechsel“ zuversicht-lich. Auch er sei hart von der Krise getroffen, musste alle Honorarkräfte entlassen und erhielt nur wenig Unterstüt-zung durch Förderprogr-amme, da die Förderung nicht für Honorare ausgegeben werden durfte.

Das Paket aus Solidarität des Publikums, Vernetzung der Kulturschaffenden unter-einander und einer guten Un-terstützung durch Förderpro-gramme hat die Kulturszene hilfreich unterstützt und ihr sinnvolle Perspektiven gebo-ten, darin waren sich die Kul-turschaffenden an diesem Abend einig.



Aktion im öffentlichen Raum: „Stadtgänge“ des Aktions-theaters, coronakonform und draußen. FOTO: BETTINA WRECKE

„Neue Gesichter der Kultur“

Wie schon in unserem Info 61 vermutet, ist unsere Flexibilität gefragt: die schon seit längerem geplante Vorstellung des Intendanten des Kasseler Staatstheaters Florian Lutz, wird im September (wahrscheinlich in der Woche vom 06. bis 10.09.2021) zu Beginn der neuen Spielzeit wie vorgesehen als Kooperationsveranstaltung von KulturNetz und Resonanzboden stattfinden.

Information: E. Huber-Söllner

KulturNetz info 62 – Juni 2021

Museen, Theater, Galerien geschlossen – Kunst „im Bau“.

Menschen im Haus, allein oder in kleinen Gruppen – irgendwie auch „im Bau“.

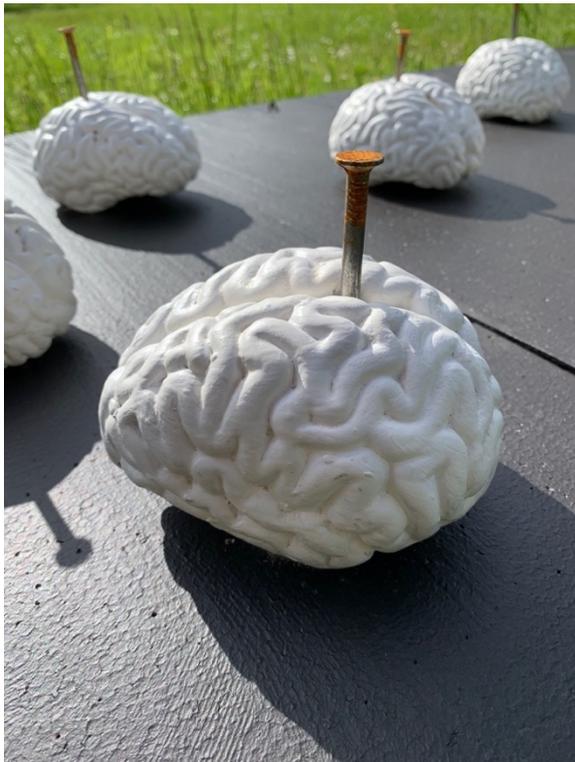
Kasseler Künstler und Künstlerinnen holen Kunst aus „dem Bau“ - aus ihren Werkstätten und Ateliers, um mit der befreiten Kunst Menschen aus ihrem Bau zu locken.

Mit Unterstützung des KulturNetz konnte die Initiative von Kassel Marketing, Gartenkultur und bildende Kunst miteinander wirken zu lassen, kurzfristig realisiert werden.

Unser Mitglied Hildegard Schwarz, Vorstand des Berufsverbandes Bildender Künstler (BBK) Kassel – Nordhessen, organisierte und kuratierte eine Ausstellung von Werken Kasseler Künstler im Botanischen Garten der Stadt Kassel. Vom 08. Mai bis 06. Juni 2021 waren Besucher und Besucherinnen dazu eingeladen, auf verschlungenen Pfaden zu schlendern, die Artefakte aufzuspüren und das gelungene Zusammenwirken von Gartenkultur und bildender Kunst zu genießen – bei freiem Eintritt!

Teilnehmende Künstler und Künstlerinnen sind:

Angelika Oft-Roy, Boskja Missler, Claudia Arndt, Hella Meyer-Alber, Hildegard Jaekel, Ilka Christof, Kordula Klose, Ruth Lahrmann, Sabine Reyer, Ulrike Seilacher und Wladimir Olenburg.



Sabine Reyer, Sapere aude Foto: Kramm-Rettberg



Wladimir Olenburg, Installation Foto: Kramm-Rettberg

Doppelzimmer - das Ausstellungsprojekt

21 Künstler*innenpaare bespielen die Räume des Hugenottenhauses. Einige von ihnen arbeiten schon seit vielen Jahre zusammen, wie Maik und Dirk Löbber oder die Zwillinge Stephan und Andreas von Borstel. Andere haben schon davor miteinander gearbeitet oder ausgestellt und manche beziehen sich erstmalig aufeinander.

Im Fokus der Ausstellung steht die Zusammenarbeit. Was bewirkt die Wechselwirkung zwischen den Künstler*innen, ihren Arbeiten und ihre Auseinandersetzung mit den besonderen Räumen des Hugenottenhauses?

Wie im letzten Jahr wird auch die Perle - Café / Bar im Hugenottenhaus geöffnet sein. Dort erwarten Euch neben ganztägigen Kaffee- und Kuchenangeboten wieder Veranstaltungen wie Konzerte, Performances, OpenAirKino und Flohmärkte.

Doppelzimmer:

16. Juli bis 26. September 2021 im Hugenottenhaus, Friedrichsstr. 25 in Kassel

Öffnungszeiten Freitag bis Sonntag von 12 Uhr bis 19 Uhr

Begleitung durch die Ausstellung sonntags 16 Uhr (Anmeldung erforderlich)

Eintrittspreise Erwachsene: 6 € bis 10 €, nach eigenem Ermessen, Dauerkarten: 24 €

Kinder bis 12 Jahre sind frei, Ermäßigung auf Nachfrage

Ausstellungsorganisation und -konzeption Silvia + Lutz Freyer

info@hugenottenhaus.com, www.hugenottenhaus.com

www.perle-kassel.de, Facebook: Hugenottenhaus, Instagram: Hugenottenhaus



Gerd Altmann auf Pixabay

SELFIT

ist

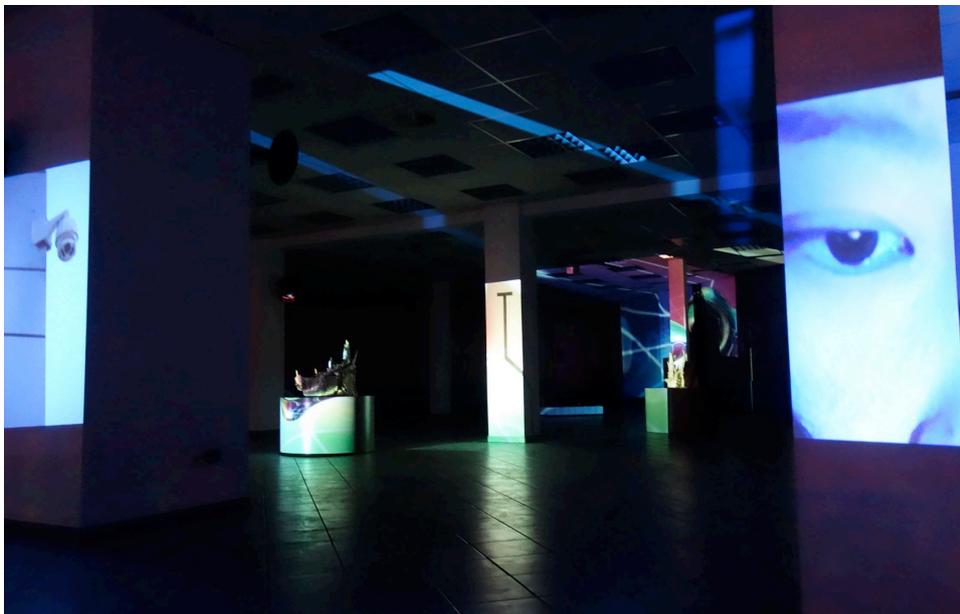
- ein interdisziplinäres, künstlerisches Projekt
- ein Projekt zum Mitmachen - inmitten analoger und digitaler Welten
- eine interaktive Rauminstallation mit multimedialen Elementen
- ein temporäres „Selfie Museum“

Es wird ein temporäres Selfie Museum entstehen für ein breitgefächertes Publikum, konzipiert in Form einer ungewöhnlichen professionellen künstlerischen Rauminstallation. Zur Nutzung eingeladen sind Menschen jeden Alters. Ein besonderer Fokus liegt jedoch auf jugendlichem Publikum.

Selfie-Machende werden im Selfie Museum von KonsumentInnen zu gestaltenden AkteurInnen. BesucherInnen erhalten die Möglichkeit zu interaktiv kreativen Handlungsweisen und werden gleichzeitig durch das ungewöhnlich künstlerisch-experimentelle Setting zu selbstreflexiven Denkprozessen aufgefordert.

Das kreative Agieren inmitten kaleidoskopartiger Projektionen, Sounds, Textfragmenten und mobilen Kulisseanteilen zeichnet die Besonderheit des Projektes aus.

Das „Selfie“ ist hier ein „Aufhänger, ein Headliner, ein Schlüsselwort“, das reizt und verführt. Die Ebene der Selbstreflexion bildet einen wichtigen Aspekt des Projektes. Ein Spiel mit den Bedeutungen von Identität und Fiktion holt den Besucher zu einem Nachdenken über sich selbst und über die Zukunft der Menschheit ab.



Katrin Leitner

Im Mai startete Phase1 des Projekts SELFIT, da Katrin Leitner in der glücklichen Lage war, kurzfristig eine weiße große Studiobühne im lokalen Kulturzentrum Dock4 zu nutzen.

So gab es die ersten künstlerischen Kooperationen und inhaltliche Ansätze wurden erörtert. Eine experimentelle Video- und Performanceaktion fand über mehrere Tage verteilt auf einer Studiobühne statt (alles im Rahmen der Corona-Schutzmaßnahmen). Professionelle Tänzer, Schauspieler, bildende KünstlerInnen, sowie einigen Laien sind kontextuell in Aktion getreten,

KulturNetz info 62 – Juni 2021

um erste künstlerische Skizzen entstehen zu lassen. Faszinierende kreative Entdeckungen wurden gemacht. Für Juni ist eine „auditive/ musikalische“ Auseinandersetzung mit dem entstandenen Videomaterial und digitalen Soundstrukturen durch elektronische Musik in Planung. Ein weiteres Kooperationsprojekt mit dem Institut für ästhetische Bildung der Universität Kassel ist in konzeptioneller Vorbereitung und findet im Format eines Intensivworkshops vom 23.-27.21 Juni statt. Gemeinsam mit Studierenden des Fachbereiches Grundschullehramt und professionellen KünstlerInnen aus Tanz, bildender Kunst und Theater/Schauspiel wird die Thematik „Konstruktion & Selbstbild“ in socialmedias/ digitalen und realen Welten künstlerisch erörtert und anschließend in verschiedenen Medien umgesetzt. Die entstehenden Ergebnisse fließen in die Rauminstallation/ Präsentation des SELFITS im November ein. Des Weiteren werden gerade Fragebögen entwickelt, für eine Umfrage, vor allem für Jugendliche. Fragestellungen sind z.B. „Wer konstruiert die Wirklichkeit, was ist das Selbst“, ect. Aus diesen Fragebögen werden von Autoren und Laien Textpassagen entwickelt, die zum Thema „Selfie and me, --I am a Selfie or is my Selfie me?“ künstlerisch interpretiert werden.

Ein social media account ist in Vorbereitung (Juni/Juli-Phase), um die bisherigen Ergebnisse und Eindrücke zu dokumentieren und weitere digitale Aktionen zu initiieren. Parallel dazu hat die konkrete Konzeptionierung und das Arbeiten an der Hardware „Objekte, Kulissen, Kunstwerke“ begonnen. Falls es die derzeitigen Bedingungen zulassen, informieren wir kurzfristig über eine „Zwischenpräsentation der Arbeitsprozesse und ihren Ergebnissen“, gerne lassen wir euch immer wieder Aktuelles zukommen.



Fotos Katrin Leitner

KulturNetz info 62 – Juni 2021

Trotzdem: Kulturwächst

Willkommen(s)Kultur für Besucher und Besucherinnen der Unteren Königsstraße. Ein Anfang war gemacht, um die Schönheit des Druselturms wieder zum Strahlen zu bringen. Was mit einer Pflanzaktion (Kasseler Samenmischung) der Firma Samen-Rohde und dem KulturNetz begann, erwuchs zu einer Pflanzenpracht durch den syrischen Imbiss Damasco Rose. So freuen wir uns über das freundliche Entree zum KulturNetz!



Frank Rohde (Samen Rohde) und Abd Alhalbe (Damasco Rose) Fotos: Kramm-Rettberg



Dieser Infobrief wurde gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

